

GEDICHTE

von Ekaterina Yossifova (Sofia)

publiziert in Kooperation mit dem
Projekt *Verbotene Worte*

zuerst in: Sofronieva, Tzveta (Hg.):
Verbotene Worte: Eine Anthologie.
München: Biblion 2005 (Marburger
Bibliothek 7)

Die Übersetzungen wurden 2000
von Goethe Institut im Projekt *Die
Worte - Kluft oder Brücke* gefördert.

Unnötige Erklärungen des Ungeschriebenen

1.

Es beginnt mit der gewöhnlichen Peinlichkeit
Wörter zu gebrauchen, die man mit Großbuchstaben
schreiben kann: LIEBE oder HEIMAT oder POESIE,
oder Flüche, Gebete und ähnliche Sprüche.
Die Kreise der Widrigkeit erweitern sich konzentrisch
und erfassen dabei
Sonne, Feuer und Brot
Meer, Quelle, Fluss, Durst und schließlich
fällt es dir schwer sogar mit
Mama,
was bleibt dir da

2.

Meine Stimme sagt etwas, das nicht von mir ist:
einen erhaschten Gedanken? vorgesagten? abgehörten?
und was ich aufschreiben soll?
na und?
Und was, wenn mich jemand abhört?
Wenn er sich anschließt und es fortsetzt?
Wenn er es falsch fortsetzt oder verkehrt herum?
wie bei der stillen Post?
Oder wie jene Zettel mit unerfindlicher Bestimmung,
die man ab und zu im Briefkasten findet und man
sechs Mal abschreiben soll und jemandem
schicken muss
unter dem Titel
Glücksbrief.

3.

Bücher bis unter die Decke.
Und keines davon mit überschrittenem Haltbarkeitsdatum
Das sieht bedrohlich aus, ist es aber nicht,
es ist nur unmöglich, sie nicht zu bemerken,
da hilft keine Gewöhnung.
Einigermaßen geordnet: Da ist eine Reihe von A-lexander
Sergejewitsch bis S-huntaro aus Japan.
Tausende die Seele stärkende Anlässe,
auf das Schreiben zu verzichten.

Darunter eine Mappe mit einem (irgendwo ausgerissenen) Gedicht:
eines von Dobrinka Kortscheva, eines von Svetla Kjosseva,
eines von Ivan Essenski, gewidmet irgendeinem Alexander
Petrov. Der Name meines Vaters ist Peter, mein 5-jähriger Enkel
heißt Alexander. Das sage ich nur so. Ein großartiges
Gedicht. Es hat sich meinem trägen Gedächtnis eingeprägt.
Eine Narbe
auf der Haut meines Schreibens,
aber nicht so dick.

4.

An sich könnte es (das Schreiben)
kein Laster sein. Aber wenn

seine Energie die Liebe unterdrückt
das Mitgefühl austrocknet
deine Angehörigen verrät

bist du nichts anderes mehr
als ein ergriffener Passant deines eigenen Lebens.

Wie für ein Lied

Der Gefühle verzweifelte Jagd
Kalin Donkov

Wie für ein Lied der Dichter ordnete
die Liebesworte und die leichten Reime.
Der Ruhm scheint einer trügerischen Laterne gleich aus der Ferne,
des Kindes Seele kennt beim Menschen keine leichte Trauer.

Die Trauer um die Mutter und die treue Liebe
Und dass das Leben einzig für das Brot wohl ist
und dass Erinnerung als einziger Spiegel
bereits erloschen ist und nichts mehr zeigt,
und stille Trauer um vertane Jugend
und Nie erlebt mit ihrer giftigen Süße ...

Die Dichtung? – Die Prinzessin als Bettlerin
mit dem verschrobenen Gesicht der Erkenntnis.
Verdunsteter Wein für den Satten.
Hölzernes Ei für den Hungrigen.

Er winkte mit dem Mond im Frühling und dem weißen Tuch,
gebügelt für irgendeinen Abschied,
die Lippen wann, die Hände eng verschlungen,
der gleiche Durst erfüllt des andern Herz –
das friedliche Asyl für alle jene,
die jetzt gekommen sind und dann verschwinden werden.

Die Dichtung? Menschenseelen sind unschuldig und barfuß im Wald von
Gefühlen, um sie zu schonen, sie zu trösten.
rief er sie mit dem Kindernamen an.

In der Unterführung steht »Lest die Bibel«

und ich habe heute die nackten Gedichte
von Konstantin Pavlov gelesen
was machen wir nun mit so viel Klamotten
und mit den Puppen?
und mit den Kleiderbügel?

Die Abschreiberin

Abschreiberin von toten Musterschülern
Diebin von Ständen für Worte
mit Zetteln in der Tasche wegen schlechten Gedächtnisses
Zetteln zum Abschreiben
Zetteln zum Vorsagen
Zetteln zum Erinnern
Zetteln für das Frühstück
Zetteln, die nach Kaffee schmecken,
schmelzenden Zetteln im Bad,
Zetteln im Traum weggetragen
vom kalten Wasser des Weckens
dort stand

ich kann nicht, ich kann nie, werde ich mich
Nie erinnern können!

Die Quelle

Süßes Weinen unverwandt, Tropfen süßen Schweißes unverwandt
auf der tiefen Haut der Erde,
unverwandter Saft.

Dichtes Gras ringsum.
Spiegelbilder und langbeinige Käferchen
auf glänzendem und kurzem Häutchen.

Weiter unten ein ausgegrabener Trog,
tagsüber für die Herde,
nachts ungewiss für wen.

Tagsüber Schmetterlinge und Bienen,
eine Frau mit einem Klöppel,
eine Wolke Schaum.

Das Lied ist
ein Puls
ohne Namen.

Nachher wird das Wasser Namen tragen,
aber du wirst namenlos bleiben,
großer Sänger.

Wenn Boote und Ertrunkene schwimmen,
ist es ein anderes Lied.
Und eine andere Wahrheit.

Wie modifiziert man Gedichte

Mit der Einstellung wie zu einem geschenkten Kleid
Demodiert aber noch zu schade zum Wegwerfen
Wissend dass es ebenfalls enttäuscht ist
Im Interesse der Zukunft
Der es egal ist
Mit einem gewissen Gefühl für Verrat.

Der Wind

streckt seine glättende Hand aus
von Süden nach Norden und von mir nach Süden
das ist meine Stimmung für die Welt
sie beruhigt seit langem
bringt mir aber nichts
was nicht mir gehört.

Blätter im Wind

dieses Wetter gefällt mir ebenfalls
etwa wie meine Neigung zum Schreiben
die Freiheit zwischen Fäulnis und einem Engel.

Die Arbeit

Solange ich warte,
dies und das zu erledigen.

Etwas im Haushalt,
für das Kind, den Garten.

Sind viele Dinge verloren gegangen.
Die Arbeit blieb.

Was hat die Arbeit nicht in den Händen gehabt,
in letzter Zeit ist sie wohl älter geworden.
vorgestern sah ich sie auf der Bank sitzen, ich ging
zum Laden, als ich zurückkam, saß sie noch immer da.
Und der Hof war nicht begossen.

Aus dem Bulgarischen von Barbara Müller

Ekaterina Yossifova (geb. 1941) ist Lyrikerin. Sie studierte russische Philologie an der Universität von Sofia und war als Lehrerin, Journalistin, Dramaturgin und Redakteurin von Literaturalmanachen tätig. Sie erhielt Jahrespreise des Bulgarischen Schriftstellerverbandes und den Iwan-Nikolow-Preis für ihr Gesamtwerk. Seit 1969 erscheinen ihre Gedichtbände und werden Gedichte in andere Sprachen übersetzt. Sie lebt in Sofia.